

# Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Die österreichische  
botanische Zeitschrift  
erscheint  
den Ersten jeden Monats.  
Man pränumerirt aufalbe  
mit 8 fl. öst. W.  
(16 R. Mark)  
ganzjährig, oder mit  
4 fl. öst. W. (8 R. Mark)  
halbjährig.  
**Inserate**  
die ganze Petitzeile  
15 kr. öst. W.

Organ  
für  
**Botanik und Botaniker.**

N<sup>o</sup>. 2.

**Exemplare**  
die frei durch die Post be-  
zogen werden sollen, sind  
blos bei der Redaktion  
(V. Bes., Schönbogenstr. 15.)  
zu pränumeriren.  
Im Wege des  
Buchhandels übernimmt  
Franzosen  
**C. Gersd's Sohn**  
in Wien,  
sowie alle übrigen  
Buchhandlungen.

**XXX. Jahrgang.**

**WIEN.**

**Februar 1880.**

**INHALT:** Spanisch-portugiesische Pflanzen. Von Dr. Willkomm. (Fortsetzung.) — Eine anti-  
jordanische Species. Von Hasslinsky. — Excursionen in die nördl. Kalkalpen. Haller Pfeifsthal.  
Von Gremlich. — Mykologische. Von Schulzer. — Palästina's Vegetation. Von Dr. Kling-  
graff. — Literaturberichte. — Correspondenz. Von Dr. Beck, Hermann, Dr. Marchesetti,  
Dr. Hanagirt. — Personalnotizen. — Vereine. Anstalten. Unternehmungen. — Sammlungen. —  
Botanischer Tanachverein.\*

## Bemerkungen

über neue oder kritische Pflanzen der pyrenäischen Halb-  
insel und der Balearen.

Von Dr. M. Willkomm.

(Fortsetzung.)

Die Arten der Section *Eubrassica* zeichnen sich der Mehrzahl  
nach durch sehr convexe, lederartige, undurchsichtige Klappen aus,  
welche in der Mitte von einem dicken, geraden, oft kielartig vor-  
tretenden Nerv durchzogen sind, zwischen welchem und dem ver-  
dickten Rande (dem randständigen Seitenerv) anastomosirende Venen  
sich befinden. Die Schote ist bald lang, bald kurz geschnäbelt, der  
Schnabel meist samenlos, die Samen sind gross, kuglig, bald ganz  
glatt, bald zierlich bienenzellig. Mit Ausnahme weniger kleiner Arten  
(*B. humilis* DC. und deren Verwandten) sind die Arten dieser Sec-  
tion sehr stattliche, man kann sagen Prachtpflanzen, von sehr über-  
einstimmendem Habitus und auch bezüglich ihres Vorkommens über-  
einstimmend, indem sie sämmtlich (wenigstens die spontanen Pflanzen)  
in Felsspalten und auf Felsgerölle wachsen. Der Typus der Brassiceen  
erreicht in dieser Section, zu welcher von spanisch-portugiesischen  
ausser der überall cultivirten *B. oleracea* L. die beiden nahe ver-  
wandten *B. balearica* L. und *B. Robertiana* J. Gay (erstere ist  
jedoch bis jetzt auf dem spanischen Festlande noch nicht aufgefunden

worden), ferner *B. humilis* DC., *B. latisiliqua* Boiss., Reut. und *B. Blancoana* Boiss., Reut. gehören, offenbar seine höchste Vollendung, denn die *Eubrassicae* sind lauter reichblüthige, grossblumige Pflanzen, ihre Blumen übrigens fast stets von gelber Farbe, ihre Blätter meist kahl und blaugrün. Die *Eubrassicae* scheinen vorzugsweise auf die Inseln und Küsten des Mittelmeeres beschränkt zu sein. Ausser den genannten Arten gehören zu ihnen: *B. incana* Ten., *B. macrocarpa* Guss. (vor allen ausgezeichnet durch ihre überaus dicken, breit geschnäbelten Schoten mit sehr dicken Klappen!), *B. rupestris* Rech., *B. villosa* Biv., alle vier auf Sicilien heimisch, *B. Gravinæ* Ten. von den neapolitanischen Küsten und *B. nivea* Boiss. von Akrokorinth, von allen anderen bis jetzt bekannten Arten der Section durch weisse Blumen unterschieden. Mit Ausnahme der *B. oleracea* sind alle Arten perennirend, ja einige (*B. balearica* und *Robertiana*) stattliche Halbsträucher mit cicatricösen, oft wunderlich gewundenen Stämmchen, welche bei *B. balearica* daumendick werden und völlig verholzen. Diese Prachtpflanze bildet mit ihren blaugrünen Blattbüscheln und langen goldgelben Blüthentrauben, in üppigen Polstern in Felsspalten wachsend, eine der hervorragendsten Zierden der durch schönblühende Pflanzen so ausgezeichneten Kalkgebirge der Insel Mallorca. Eine besondere Untergruppe der Section *Eubrassica* bilden die drei kleinen Arten *B. humilis*, *latisiliqua* und *Blancoana*, von denen die beiden letztgenannten bisher nur in Spanien gefunden worden sind, dessen Süden und Südosten auch die eigentliche Heimat der *B. humilis* ist, die bekanntlich auch in Südfrankreich vorkommt. Ich vermüthe übrigens, dass alle drei Arten zusammengehören, denn die Unterschiede sind von keiner grossen Bedeutung, doch kann diese Frage nur durch fernere Beobachtungen entschieden werden. *B. Blancoana* ist eine Binnenlandpflanze, indem sie auf das Innere der Bergterrasse von Granada und die damit zusammenhängende Sierra de Segura beschränkt erscheint; aber auch die beiden anderen Arten gehen von den Küstengebirgen Granada's und Valencia's bis jenseits der Sierra Nevada.

Die dritte Section *Pseudo-Erucastrum* hat wieder dünne, durchscheinende und am Rande nicht verdickte Klappen, die von einem einzigen geraden Mittelnerv durchzogen sind, zwischen welchem und dem Rande anastomosirende, oft kaum wahrnehmbare Venen verlaufen. Die Schoten sind schlank, zierlich, meist nur kurz geschnäbelt, die Samen ausnahmslos mit bienenzelliger Testa versehen. Von der Gattung *Erucastrum*, zu der diese Section den Uebergang vermittelt, unterscheiden sich deren Arten durch die nicht verdickten Klappenränder, den anders geformten Schnabel und die Gestalt und Färbung der Samen (s. *Erucastrum*). Auch geben sie sich wegen ihrer zweilappigen Kotyledonen als Kohlarten zu erkennen. In Spanien ist diese Section, zu der ich auch *B. nigra* (L.) Koch ziehe, durch vier Arten repräsentirt, nämlich; *B. nigra*, *B. fruticulosa* Cyr., *B. laevigata* L. und *B. Cossoniana* Boiss., Reut. (letztere zwei endemische Arten). Von ausserhalb Spaniens vorkom-

menden Arten gehören zu dieser Section *B. Maurorum* Duch. in Algerien, *B. leptocarpa* Boiss. in Persien und wahrscheinlich auch *B. amplexicaulis* DC. in Algerien. Ob auch *B. Pseudo-Erucastrum* Brot. hieher zu ziehen ist, vermag ich nicht zu entscheiden, da ich diese Art nur aus der Beschreibung in der Flora lusitana und nach blühenden von Henriques gesendeten Exemplaren kenne, und die Beschreibung die Structur der Schoten und Samen nicht erwähnt. Alle mir bekannten Arten haben einen übereinstimmenden, theils an *Sinapis*, theils an die echten *Erucastra* oder an *Sisymbrium* erinnernden Habitus, bedingt durch kleine gelbe Blumen und schwächliche, spitze, von einem dünnen und meist ziemlich langen, abstehenden Stiel getragene, oft torulöse Schoten in langen Trauben; nur *B. nigra* macht wegen ihrer aufrechten, der Traubenspinde fast angedrückten Schoten, wodurch sie an *Hirschfeldia* erinnert, eine Ausnahme; aber auch bei ihr sind die Schotenstiele dünn, wenn auch kurz. *B. laevigata* L., eine in Centralspanien weit verbreitete Art, gleicht habituell sehr der *B. sabularia* und *oxyrrhina*. — Schliesslich sei erwähnt, dass Lagasca auch die *B. pinnatifida* Desf. in Spanien (Ost-Granada) gefunden haben will. Zu welcher Section diese afrikanische Art gehören möge, lässt sich nach der Beschreibung und Abbildung in der Flora atlantica nicht entscheiden; was aber die spanische Pflanze betrifft, so dürfte Lagasca eine andere Art, vielleicht *B. valentina* oder *B. Tournefortii* für die von Desfontaines beschriebene Art gehalten haben.

5. *Erucastrum*. Bei den Arten dieser Gattung sind wie bei denen von *Brassica* die Klappen bald membranös und durchscheinend, bald dick und undurchsichtig, immer aber nur von einem starken, geraden, kielbildenden Mittelnerv durchzogen, zwischen welchem und den bei dünner Beschaffenheit der Klappen verdickten Rändern anastomosirende (bei dicken lederartigen Klappen kaum wahrnehmbare) Venen verlaufen. Der meist nur kurze Schnabel ist kegelförmig, etwas zusammengedrückt, auf beiden Flächen dreinervig und enthält stets einen Samen in seiner Basis. Das bei den Kohlarten meist plane Septum der Schote ist hier immer abwechselnd grubig vertieft. Die Blumenblätter sind ausnahmslos eintärbig gelb, von nicht auffälliger Grösse. Sehr wichtige Unterscheidungsmerkmale bieten die Samen dar. Dieselben sind weder kuglig, noch stark zusammengedrückt, sondern eiförmig oder oblong und stets am Nabel abgestutzt (wodurch sie bei eiförmiger Gestalt eine fast parallelopipedische Form erhalten). Sie sind bei allen Arten mit einer fein bienenzelligen, schön rostfarbenen, nur am Nabel stets schwärzlich gefärbten Testa umkleidet; ihre Kotyledonen, wie schon angegeben, nicht zweilappig, wie bei *Brassica* und *Sinapis*, sondern ungetheilt. Schon das letztere Merkmal würde genügen, um *Erucastrum* generisch von *Brassica* zu trennen. Dazu besitzen die *Erucastra* einen übereinstimmenden, an *Sisymbrium* erinnernden Habitus, der jedoch in den beiden Sectionen, welche ich unterscheide, differirt. Als erste Section ziehe ich nämlich zu *Erucastrum*, wie das schon Koch in

seiner Synops. Florae germ. gethan hat, die Moench'sche Gattung *Hirschfeldia*, deren Arten, worunter *E. incanum* (L.) Koch (*Hirschfeldia adpressa* Mnch.) die verbreitetste und bekannteste ist, dicke, undurchsichtige, am Rande nicht verdickte Klappen und einen ziemlich langen Schnabel, starke, beinahe parallelipedische Samen besitzen und habituell darin übereinstimmen und von den Arten der zweiten Section differiren, dass ihre Schoten von einem dicken, kurzen, verkehrt-kegelförmigen Stiel getragen werden und der Blüthenstands-spindel anliegen, oder beinahe anliegen. In der spanisch-portugiesischen Flora ist diese Section durch drei Arten repräsentirt, nämlich ausser durch *E. incanum*, einer gemeinen Unkraut- und Schuttpflanze, noch durch *E. heterophyllum* (Lag.) Wk. (*Sinapis heterophylla* Lag.), einer endemischen Art, und *E. pubescens* (L.) Wk. (*Sinapis* L.). Doch ist das Vorkommen der letzteren, von Südfrankreich über Sicilien und Unteritalien bis auf die jonischen Inseln verbreiteten Pflanze in Spanien noch fraglich. Zur Section *Hirschfeldia* gehört auch *Sinapis indurata* Coss., eine auf Weideplätzen trockener Kalkberge im östlichen Kabylien von H. de la Perradière 1861 entdeckte Pflanze. Die Arten der zweiten Section (*Euerucastrum* mihi!) haben schlankere, zierlichere, von einem dünnen und oft langen, fadenförmigen Stiel getragene, mehr oder weniger abstehende, oft sehr abstehende, kurzgeschnäbelte Schoten mit durchscheinenden, am Rande verdickten Klappen und stärker zusammengedrückte, eiförmige oder längliche Samen. Die verbreitetste Art dieser Section ist in Spanien *E. obtusangulum* (Lois.) Reichb., zu welcher ich unbedenklich auch *Sinapis subbipinnatifida* Lag. (nach Einsicht der von Lagasca in Asturien gesammelten Original-exemplare) als Varietät ziehe. Diese Art (*Brassica Erucastrum* L., *Sinapis hispanica* Lam. et Thuill. non L.), welche bezüglich der Blattgestalt ungemein variirt, ist von Galicien, Asturien, Cantabrien und Navarra bis an die Südküste und bis Catalonien verbreitet und tritt als Unkraut-, Schutt-, Felsen- oder Heckenpflanze, namentlich auf Kalkboden innerhalb der Bergregion auf, im Süden in höheren, im Norden in tieferen Lagen. Im Süden (den Provinzen von Murcia, Almeria, Granada und Malaga) kommt jedoch viel häufiger als sie eine endemische Art vor, nämlich *E. baeticum* Lge., von Boissier zuerst als eigene Art erkannt und als *Sinapis*, später als *Brassica baetica* beschrieben. Zu ihr gehört auch die von mir 1845 in der Sierra de Mijas aufgefundene, von dem verstorbenen Rudolf v. Römer als *Corynelobos baeticus* beschriebene und von mir in meiner Enumeratio plantarum (Linnaea XXV, 1852) veröffentlichte Pflanze. Neben diesen beiden Haupttypen der Section *Euerucastrum* sind in Spanien bis jetzt noch zwei andere Arten als seltene Pflanzen beobachtet worden, nämlich das von Lange bei Almeria entdeckte *E. Pseudosinapis* Lge., eine endemische Art, und das von Costa im Valle de Aran der catalonischen Pyrenäen aufgefundene, bekanntlich durch ganz Mitteleuropa verbreitete *E. Pollichii* Schimp. et Spenn. Letztere Art ist mit *E. obtusangulum*, erstere mit *E. baeticum*

nahe verwandt. Durch die dünnchaligen, deutlich zusammenge-  
drückten Schoten, den kurzen Schnabel derselben und die kleinen,  
rostfarbenen Samen, sowie die ganze Tracht schliessen sich die Arten  
der Section *Euerucastrum*, zu welchen von ausserhalb der Halbinsel  
wachsenden und von mir untersuchten Arten auch *E. canariense*  
Webb., *E. Cossonianum* Reut. (in Algerien), *E. leucanthemum*  
Coss. Dur. (Prov. Oran), *E. sinapioides* mihi! (*Burassica sinapioides*  
Roth in Südrussland), *E. varium* Dur. (in Algerien) und *E.*  
*virgatum* Presl (in Sicilien) gestellt werden müssen, ungezwungen  
an die folgende Gattung an.

(Schluss folgt.)

## Eine anti-jordanische Species.

Von Friedr. A. Hazslinszky.

Es wurde schon oft Klage geführt gegen die Zerstückelung  
alter, in wiederholter Aussaat constant befundener Species in viele  
neue Arten (auf Grund der Darwin'schen Theorie), wie auch gegen  
das Verfahren, Pflanzen wegen geringer Formannäherung ohne Be-  
fruchtungsversuche als Bastarte zu bezeichnen. Doch weder das eine  
noch das andere Verfahren darf man verdammen, insoferne sich beide  
auf Beobachtung natürlicher Zustände beschränken. Höchstens kann  
man selbe als vorläufiges Fixiren von Formen betrachten, deren  
Gestaltung wir nach Gesetzen in vornhinein zu fordern noch nicht im  
Stande sind.

Ganz anders gestalten sich die Species-Begriffe, zu deren Be-  
grenzung Physiologie und Anatomie der Floristik hilfreiche Hand  
leisten. Als Beispiel einer solchen Species theile ich hier *Eurotium*  
*herbariorum* De Bary mit in Uebersetzung aus meinen Vorarbeiten  
zur ungarischen Pilzflora.

*E. herbariorum* De Bary. Mycel weiss, endlich schmutziggelb,  
unregelmässig verwebt. Die Früchte sind kugelförmig, gelb und öffnen  
sich unregelmässig oder sternförmig. Die Sporen sind rund, zusam-  
mengeschrumpft mit rinnenförmiger Kante. Copulation und Fruchtent-  
wicklung siehe „De Bary Beiträge zur Morphologie der Pilze.“ 1870.  
Taf. VII und VIII.

Lebt auf allerhand organischen Stoffen, besonders reichlich auf  
schlecht getrockneten oder an feuchten Orten aufbewahrten Pflan-  
zen. *Farinaria sulphurea* Sow. Weil dieser Pilz sehr auffallend  
und allgemein verbreitet ist, wählten selbst viele ausgezeichnete  
Botaniker zum Gegenstand eingehender Studien, und zwar nach der  
scheinbar natürlichsten Methode, nämlich der künstlichen Züchtung.  
Nachdem aber die meisten Arten in ihren tieferen Entwicklungs-  
stadien sich sicher von einander nicht unterscheiden lassen, weil

# **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-  
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische  
Zeitschrift – Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [030](#)

Autor(en)/Author(s): Willkomm Heinrich Moritz

Artikel/Article: [Bemerkungen über neue oder  
kritische Pflanzen der pyrenäischen Halbinsel und  
der Balearen. 37-41](#)